

Fremder Akzent – von der auditiven Wahrnehmung zur Deutung der Persönlichkeit

Kerstin Reinke | Leipzig D

La contribution rend compte d'une enquête concernant la perception de caractéristiques de personnes et de traits de la personnalité. A cette étude ont participé 123 personnes interrogées, qui comprennent l'allemand ou le russe, ainsi que dix personnes enregistrées dont cinq personnes ayant l'allemand comme langue première et cinq russophones parlant l'allemand comme langue étrangère. Les réponses libres à une question ouverte du questionnaire (*Essayez de..., vous faire une image physique de la personne qui parle. Ecrivez tous les attributs qui vous viennent à l'esprit.*) ont été retenues dans des catégories d'évaluation, qui se sont avérées être presque identiques chez les personnes germanophones et russophones. Les personnes enregistrées parlant l'allemand ont été évaluées comme compétentes et sûres d'elles, bien qu'en résultant moins sympathiques et moins aimables que les russophones, qui ont donné une impression sympathique et agréable, tout en étant moins sûrs et moins compétents que leurs homologues germanophones.

Par rapport à l'utilisation des moyens phonétiques (en particulier les modalités d'accentuation et les modalités F0), il semblerait que les différences remarquées entre les personnes enregistrées parlant l'allemand ou le russe influencent fortement la manière d'évaluer la personne qui s'exprime. Cependant, la question de savoir quels éléments influencent notre perception d'une personne est très complexe et l'on touche à différents domaines de recherche dont il faut tenir compte pour l'interprétation. Pour finir cette contribution se propose de montrer l'importance de telles recherches sur la base de quelques aspects problématiques centraux pour l'enseignement des langues étrangères.

1. Zur Wirkung und Interpretation sprachlicher Signale

1.1. Persönlichkeit

Obwohl der Begriff *Persönlichkeit* in zahlreichen Fachbereichen wie auch im Alltag Verwendung findet, ist er schwierig zu fassen. In der Psychologie steht er – mit einer Vielzahl an Definitionen – für ein theoretisches Konstrukt (Häcker, 1999: 530); eine davon, die der hier untersuchten Thematik angemessen erscheint, sieht Persönlichkeit als die „mehr oder weniger stabile und dauerhafte Organisation des Charakters, Temperaments, Intellekts und Körperbaus eines Menschen, die seine einzigartige Anpassung an die Umwelt bestimmt.“ (Eysenck, 1970: 2). Hervorzuheben ist hier der Verweis auf die Umwelt, d.h. auf sogenannte le-

bensweltliche Umstände, unter denen Menschen in ihrer Persönlichkeit geprägt werden.

1.2. Die Rolle stimmlicher und phonetischer Signale

Die Produktion rhythmisch gegliederter Schallfolgen basiert auf neuromuskulären Modifikationen der involvierten und in den gesamten Körper integrierten Kehlkopf- und Artikulationsmuskulatur. Sowohl Erzeugung als auch Interpretation der sprachlichen Signale sind an Normen gebunden, die während der Sprachentwicklung und Sozialisation erworben wurden. Neben der kodifizierten Standardaussprachenorm (vgl. Krech u.a., 2009) existieren zudem Muster für die von Emotionen, Stimmungen und Einstellungen geprägte Sprechweise. Außerdem erlaubt das Sprachsignal über seinen neuromuskulär erzeugten und im Stimm- und Resonanzraum modifizierten Klang Rückschlüsse auf körperliche Merkmale (z.B. Größe, Figur, Geschlecht, Alter).

Empfangen werden auditive Reize, welche kognitiv auf der Grundlage von Situationseinschätzungen und Erfahrungen unter Rückgriff auf Interpretationsmuster gedeutet werden. Bei deren Wahrnehmung und Interpretation spielen kulturspezifisch erworbene Schemata, die auch als Vorurteile bzw. Stereotypen zutage treten, eine besondere Rolle. (Aronson, Wilson & Akert, 2008: 62ff., 101). Bestimmte auditive Signale aktivieren also bestehende Stereotypen, so dass den Sprechern Attribute zugeschrieben werden, die sich nicht unbedingt im aktuell gemessenen akustischen Signal widerspiegeln.

1.3. Der fremde Akzent

Der „fremde Akzent“ beim Sprechen einer Fremdsprache entsteht auf der Basis artikulatorischer und prosodischer Interferenzen sowie einer insgesamt abweichenden Artikulationsbasis zwi-

schen Mutter- und Zielsprache (Bevorzugung bestimmter Artikulationsgebiete, höherer oder niedrigerer Spannungsgrad der Artikulationsmuskulatur ...). Hinzu kommen Unterschiede in Gliederungs- und Rhythmisierungsgewohnheiten sowie im Stimmgebrauch (z.B. unterschiedlicher Sprechtonumfang und Stimmklang, vgl. Nebert, 2010: 251ff.).

Abweichungen im Bereich der Prosodie (Akzentuierung, Gliederung) führen häufig zu nicht intendierten Wirkungen, da Prosodie multifunktionell ist. Neuber (2010: 71) nennt neben ihrer phonologischen und gliedernden Funktion noch weitere, u.a. kulturspezifische Funktionen, die Auskunft über die sprechende Person geben. In diversen Forschungsarbeiten wurde nachgewiesen, dass interferenzgeprägte Sprachsignale häufig nicht erfahrungsbasiert verarbeitet werden können, da nicht auf ähnlich stabile und differenzierte Muster wie in der vertrauten Muttersprache zurückgegriffen werden kann (vgl. z.B. Reinke, 2008 und 2010: 157ff.).

2. Untersuchung zur Einschätzung der Persönlichkeit auf der Basis der Sprechweise

2.1. Empirischer Rahmen

Die hier beschriebene Untersuchung fand im Rahmen einer breit angelegten Forschungsarbeit zu Wirkungsaspekten der sachlichen vs. emotionalen Sprechweise bei Deutschen und Deutsch sprechenden Russen statt. Daran nahmen je fünf Sprecherinnen mit den Muttersprachen Deutsch und Russisch teil. Ein von ihnen reproduzierter (d.h. vorgelesener) Sachtext und eine frei produzierte sachlich intendierte Antwort auf eine Interviewfrage wurde von insgesamt 123 Hörerinnen und Hörern (80 mit deutscher und 43 mit russischer Muttersprache, aber mit sehr guten deutschen Sprachfertigkeiten) hinsichtlich verschiedener Wirkungsaspekte auf einem Fragebogen bewertet (Tonaufnahmen und Fragebögen: <http://www.reinke-eb.de/sprechweisen/index.html>). Den Abschluss der Befragung bildete für jede der beiden Tonaufnahmen pro Sprecherin die folgende offene Frage zur globalen Einschätzung der sprechenden Person: „Versuchen Sie jetzt, sich die Sprecherin bildlich/leibhaftig vorzustellen. Schreiben Sie alle Attribute auf, die Ihnen einfallen.“ Antwort auf diese Frage gaben ca. 88% aller Versuchsteilnehmer.

2.2. Ergebnisse

2.2.1. Bewertungskategorien

Die freien Antworten wurden zu Bewertungskategorien (und weiteren Unterkategorien) zusammengefasst (vgl. Tab. 1). Es stellte sich heraus, dass deutsche und russische Hörer gleiche Kriterien/Zuordnungen benutzten und v.a. Angaben zu folgenden Aspekten machten: *Herkunft und Sprache, Sympathie, Sicherheit/Kompetenz/Intelligenz, körperliche Merkmale*.

Die nachfolgende Tabelle zeigt zwischen den Hörergruppen nur geringe Differenzen in der Bevorzugung einzelner Kategorien (beachtenswerte Unterschiede fett hervorgehoben). Auffällig ist, dass deutsche Hörer mehr Angaben zu körperlichen Merkmalen wie Größe und Figur machten, was u.U. auf stabilere Muster für das Interpretieren solcher auditiver Signale hinweist, die Rückschlüsse auf entsprechende körperliche Merkmale zulassen. Die russischen Hörer beachtetten dagegen (geringfügig) stärker *Sympathie* sowie *Sicherheit, Kompetenz* und *Intelligenz*.

Tab. 1: Bewertungskategorien bei der Bewertung aller Sprecherinnen (beide Textsorten)

Hörergruppen (Deutsch n = 74; Russisch n = 34) →	Deutsch		Russisch	
Bewertungskategorien ↓	x %	Rang	x %	Rang
1) Sympathie	12,0	5	< 13,7*	3
2) Sicherheit, Kompetenz, Intelligenz	12,3	4	< 14,3	2
3) Interessiertheit, Fleiß	6,1 >	7	4,8	9
4) Emotionalität	9,5	6	9,8	6
5) Einstellung zur Sprechsituation	2,7	10	2,7	10
6) Regionale Herkunft und Sprache	13,2 >	3	11,7	5
7) Sprechweise (Artikulation, Prosodie etc.)	3,1	9	< 5,8	7
8) Alter	6,1	7	5,1	8
9) Attraktivität	3,6	8	2,3	11
10a) Körperliche Merkmale: Größe, Figur**	19,5 >	1	13,4	4
10b) Körperliche Merkmale: Haarfarbe, Haarlänge, Gesicht, Augen**	16,7	2	< 18,5	1
11) Kleidung/Styling	2,5	11	1,1	12

* < bzw. > zeigen eine deutlich höhere Bewertung im Vergleich zur anderen Hörergruppe an.

** 10a mit und 10b ohne direkten Einfluss auf die Sprechweise

2.2.2. Herkunft und Sprache

Im Hinblick auf eine schema- und damit auch stereotypengeprägte Wahrnehmung ist es von Interesse, ob sich Hörer auch an der regionalen Herkunft der Sprecherperson orientieren und inwiefern das ggf. ihre weitere Interpretation beeinflusst. Im beschriebenen Versuch bezogen sich viele Angaben auf die regionale Herkunft, die Muttersprache und regionale Varietäten/Varianten.

Die deutschen Sprecherinnen wurden von den meisten deutschen und russischen Hörern regional in Deutschland (bzw. Ost- oder Westdeutschland) verortet – ggf. unter Hinzufügung erkennbarer dialektal-regionaler Besonderheiten. Die russischen Sprecherinnen wurden zwar von vielen Probanden ebenfalls korrekt dem Herkunftsland Russland zugeordnet. Jedoch finden sich neben recht vagen Angaben wie *Ausland* auch Zuordnungen zu größeren regionalen bzw. nationalen Bereichen und Ländern.

2.2.3. Detaillierterer Vergleich der Sprecher- und Hörergruppen

In der nachfolgenden Tabelle sind ausgewählte Bewertungsdetails zu beiden Sprecherinnengruppen aus Sicht beider Hörergruppen aufgeführt, und zwar aus den Komplexen: *Sympathie* (sympathisch, unsympathisch), *Sicherheit, Kompetenz, Intelligenz* (sicher/kompetent, unsicher/inkompetent, intelligent), *Interessiertheit* (interessiert), *Emotionen* (fröhlich, traurig), *Attraktivität, körperliche Merkmale* (Größe, Figur, Haarfarbe) und *Kleidung/Styling*. Es gingen nur jene Angaben in die Wertung ein, die von mehr als 10% der Hörer pro Sprecherin gemacht worden waren. Zudem wurden die prozentualen Angaben zu jeder Sprecherin in Punktwerte umgerechnet und zusammengezählt (0,5 Punkte = 10-15%, 1 Punkt = 15-20%, 2 Punkte = 20-30%, 3 Punkte = 30-40%, 4 Punkte ab 40%). Besonders interessante Bewertungsunterschiede sind fett hervorgehoben.

Tab. 2: Bewertungsdetails für die deutschen und russischen Sprecherinnengruppen

Sprecherinnen	D Sprecherinnen (n=5)		R Sprecherinnen (n=5)	
	D Hörer	R Hörer	D Hörer	R Hörer
Hörer: D n=74; R n=34				
sympathisch	13,5	11,5	22	16,5
unsympathisch	1	-	-	-
sicher/kompetent	13	11	5	4,5
unsicher/inkomp.	2	2	4,5	9,5
interessiert	3	2	1	0,5
intelligent	-	-	2	0,5
fröhlich	6	6	14	7,5
traurig	-	2	-	-
dunkelhaarig	0,5	0,5	5	4
hellhaarig	1	1	-	-
schlank	-	-	9	3,5
dick	2	4	-	-
klein	-	0,5	6	1
mittelgroß	0,5	-	-	-
groß	3	1	-	-
attraktiv	1,5	1,5	-	-
jung	3	1,5	-	-

Insgesamt wird deutlich, dass die russischen Sprecherinnen von beiden Hörergruppen (besonders von den deutschen) für viel sympathischer und auch fröhlicher gehalten wurden als die deutschen Sprecherinnen, sowohl im reproduzierten als auch (noch mehr) im frei gesprochenen Text. Im Gegensatz dazu wurden die deutschen Sprecherinnen als kompetenter und sicherer eingeschätzt. Damit bestätigen sich die Ergebnisse aus der eingangs erwähnten Fragebogenuntersuchung mit expliziten Fragen nach Sicherheit/Kompetenz und Sympathie (vgl. Reinke, 2008 und 2010).

Bei den Angaben zu körperlichen Merkmalen zeigt sich für die deutschen Sprecherinnen eine größere Vielfalt zugeschriebener Attribute. Dabei fällt auf, dass die russischen Sprecherinnen (v.a. von den deutschen Hörern) viel eher als klein, schlank (und auch als dunkelhaarig) eingeschätzt werden. Hier wäre ggf. zu prüfen, ob stimmliche und phonetische Merkmale der Sprechweise zu Rückschlüssen über Größe und Figur geführt haben.

2.2.4. Personenbeschreibungen einzelner Sprecherinnen (Beispiel)

Für jede der zehn Sprecherinnen konnten aus den Bewertungsdaten vier Personenbeschreibungen zusammengestellt werden (vgl. Tab. 3 und 4). Dabei spielten zwei Bewertungsdimensionen eine Rolle, und zwar 1.) die Textsorte: a) reproduziert und b) frei produziert und 2.) die bewertende Hörergruppe: a) deutsche und b) russische Hörer. Diese Beschreibungen weisen Gemeinsamkeiten auf, sind aber dennoch quantitativ und inhaltlich meist nicht ganz identisch. Die folgenden Beispiele einer deutschen und einer russischen Sprecherin mögen das illustrieren (häufig gemachte Angaben sind fett hervorgehoben).

Tab. 3: Personenbeschreibung der deutschen Sprecherin D5/15

Reproduzierter Text (D5)			Frei produzierter Text (D 15):		
Einschätzung durch die deutschen Hörer:					
Herkunft	Sprechweise	Sonstiges	Herkunft	Sprechweise	Sonstiges
Deutschland	wie Nach-	sicher/	Deutschland	genervt	fröhlich
Sachsen	richtenspre-	kompetent	Westdeutsch-	unsicher	groß
Thüringen	cherin	interessiert	land	Flüchtigkeits-	etwas dick
	wirkt	sympathisch		fehler	
	offiziell/	groß		nicht	
	professionell			überzeugend	
	Raucher-				
	stimme				
Einschätzung durch die russischen Hörer:					
Ostdeutsch-		sehr sicher	Deutschland	wie eine Frau	fröhlich
land		und		aus einer	eher dick
		kompetent		Fernsehse-	groß
		jung		hung	
		sympathisch		teilw.	
				unverständ-	
				lich	

Tab. 4: Personenbeschreibung der russischen Sprecherin R7/17

Reproduzierter Text (R7)			Frei produzierter Text (R17)		
Einschätzung durch die deutschen Hörer:					
Herkunft	Sprechweise	Sonstiges	Herkunft	Sprechweise	Sonstiges
Ausland	bemüht	dunkelhaarig	Asien	spricht mit	sehr
Afrika	recht sicher	unsicher und	Süd-/	wenig	sympa-
Osteuropa	zu schnell	inkompetent	Osteuropa	Ausstrahlung	thisch
China	und teilweise	sympathisch	Ostblock	in einfachem	fröhlich
Kaukasus	unsicher	eher schlank	arabische	Deutsch.	dunkelhaarig
Russland	Aussprache-		Länder		
	probleme		Russland		
Einschätzung durch die russischen Hörer:					
Asien	fremder (evtl.	dunkelhaarig	Ausland	klingt ein	sehr
Europa	auch	unsicher und	Asien	wenig	sympa-
arab. Länder	russischer)	inkompetent	arabische	gleichgültig,	thisch
Slowakei	Akzent	sympathisch	Länder	aber freund-	fröhlich
Spanien	unangeneh-		Jugoslawien	lich.	dunkelhaarig
Frankreich	me Stimme		Spanien	hat ausgepräg-	
	klingt aber		Russland	ten russischen	
	freundlich			oder arabi-	
				schen Akzent.	

Die Tabellen verdeutlichen, dass die deutsche Sprecherin (Tab. 3) auf die russische Hörergruppe besonders sicher und kompetent wirkte, allerdings nur beim Reproduzieren des Textes. Als sympathisch oder auch attraktiv wurde sie viel seltener bezeichnet. Ihre Herkunft wurde von beiden Hörergruppen (fast) korrekt erkannt. Die russische Sprecherin (Tab. 4) wurde von beiden Hörergruppen im frei produzierten Text für die sympathischste gehalten. Auch sonst wurde ihr eine freundliche und fröhliche Ausstrahlung bescheinigt, während ihre Sicherheit und Kompetenz nicht so hoch eingeschätzt wurden. Ihre Herkunft wurde nicht sicher erkannt. Auch in der Einzelbewertung der Sprecherinnen bestätigt es sich, dass besonders die russischen Sprecherinnen als sehr sympathisch galten, jedoch nicht als kompetent und sicher. Genau umgekehrt verhält es sich bei den deutschen Sprecherinnen. Außerdem lässt sich eine weitere Tendenz beobachten: Sympathische und kompetente Wirkung gehen häufig nicht konform.

2.2.5. Bezug zu den phonetischen Mitteln

Im Zusammenhang mit der Untersuchung zur Wirkung der sachlichen Sprechweise wurden Pausen- und Akzentmodalitäten, Sprechtempo und F0-Werte auditiv oder akustisch ermittelt. Der F0-Verlauf (F0: Häufigkeit der Stimmlippenschwingungen während des Sprechens) entspricht in etwa dem Tonhöhenverlauf und damit dem Melodieverlauf von Äußerungen. Vor allem die F0-Maxima verweisen darauf, inwiefern der obere Sprechtonbereich beim Sprechen ausgeschöpft wird, z.B. durch Akzentsetzungen mittels starkem Tonhöhenanstieg. Hier liegen die Mittelwerte (x) der russischen Sprecherinnengruppe viel höher als die der deutschen Spre-

Vom ersten Ohrenkontakt an übt der fremde Klang der neu zu erlernenden Sprache auf Lerner eine globale emotionale Wirkung aus, die alle anderen Inhalte des Fremdsprachenunterrichts (und auch deren Erwerb) beeinflusst.

cherinnengruppe. Auch die in Tabelle 3 und 4 beschriebenen Sprecherinnen bestätigen diese Tendenz, da die russische Sprecherin (R7 und R17) deutlich höhere F0-Maxima aufweist als die deutsche Sprecherin (D5 und D15). Vermutlich haben diese Differenzen tendenziell Anteil an Persönlichkeitsbewertungen, d.h. Akzentuierungen mittels starkem Tonhöhenanstieg wirken sympathisch und freundlich (russische Sprecherin), Akzentuierungen ohne starken Tonhöhenanstieg (deutsche Sprecherin) dagegen sicher und kompetent.

Tab. 5: F0-Werte für eine deutsche (D5/15) und eine russische (R7/17) Sprecherin

	D5	D15	R7	R17
Anzahl F	607	670	735	391
x F0	179	201	221	205
s F0	26	48	32	35
F0 Maxima	234	349	456	398
F0 Minima	79	84	86	96

3. Fazit und Ausblick in Richtung „Deutsch als Fremdsprache“

Obwohl die beschriebenen Ergebnisse auf einer großen Anzahl ermittelter Daten beruhen, können sie zunächst lediglich Problemfelder aufzeigen, die künftig weiter zu bearbeiten sind. Dazu muss eine Reihe weiterer Untersuchungen durchgeführt werden, in denen es auch um die Korrelation zwischen einzelnen, die Persönlichkeit betreffenden Wirkungskomponenten geht. Nicht außer Acht lassen darf man, dass es sich bei Fragen nach der Wirkung von Personen um hochkomplexe Zusammenhänge handelt, die fachübergreifende Betrachtungen und

Interpretationen notwendig machen. Es liegt auf der Hand, dass diese Thematik im Zusammenhang mit dem Fremdspracherwerb und auch der Fremdsprachenvermittlung relevant ist, besonders beim Testen und Prüfen von Sprachfertigkeiten, wo die Wirkung der Persönlichkeit durch Ausspracheprobleme oft eine weitreichende Rolle spielt. Deshalb sollen hier einige Probleme genannt und mit möglichen Lösungen präsentiert werden:

(1) *Die Dekodierung und der Ausdruck von emotionalen und die Persönlichkeit betreffenden Signalen stellen für Lerner einer Fremdsprache ein Problem dar.*

Vom ersten Ohrenkontakt an übt der fremde Klang der neu zu erlernenden Sprache auf Lerner eine globale emotionale Wirkung aus, die alle anderen Inhalte des Fremdsprachenunterrichts (und auch deren Erwerb) beeinflusst. Zudem wirken einzelne Parameter der fremden Aussprache (z.B. die stark gerundeten Ö- und Ü-Laute und der typische Staccato-Rhythmus des Deutschen) auf Lerner fremd, komisch oder auch peinlich. Oft haben Lerner Schwierigkeiten, v.a. Emotionen in der Fremdsprache korrekt zu deuten und mit Hilfe phonetischer Mittel über die Sprechweise selbst auszudrücken (vgl. Reinke, 2008). Ursache dafür sind Interferenzen zwischen Ausgangs- und Zielsprache sowie sprachenspezifische – soziokulturell erworbene – Ausdrucks- und Dekodierungsregeln zur Bestimmung von Emotionen oder zur Einschätzung von Persönlichkeitsmerkmalen.

(2) *Die Wirkung des sogenannten fremden Akzents auf die Einschätzung der Sprecherpersönlichkeit hängt von der Ausgangssprache und dem Ausprägungsgrad des Akzents ab.*

Jede Ausgangssprache verursacht auf der Basis der phonologischen und phonetischen Kontraste (besonders auch im suprasegmentalen Bereich) spezifische Interferenzen und führt so zu typischen Ausspracheabweichungen (vgl. 1.3), die z.T. sogar Stereotypen prägen. Aus diesem Grund benutzt man fremde Akzente z.B. in der Produktwerbung und in filmischen Parodien. Häufig in den Medien vertretene, echte oder parodierte fremde Akzente werden besonders gut wiedererkannt und der entsprechenden Region zugeordnet. Mitunter lösen Schlüsselreize (wie z.B. eine typische Melodisierung und Palatalisierung im russischen Akzent) durch kulturspezifisch erworbene Schemata die Zuschreibung ganz bestimmter Persönlichkeitsmerkmale aus (vgl. 1.2). Ist dieser fremde Akzent jedoch nur schwach ausgeprägt, kommt es häufig zu Fehlurteilen hinsichtlich der vermuteten regionalen Herkunft und dann zur Zuschreibung scheinbar „passender“ Persönlichkeitsmerkmale. Dies zeigen auch die oben beschriebenen Ergebnisse (vgl. 2.2.2). Ein Beispiel (von vielen) aus dem Versuch mag diese Aussage bekräftigen. Ein Proband notierte zur gehörten Tonaufnahme einer Sprecherin mit leicht russischem Akzent auf seinem Fragebogen: „Die Sprecherin vertritt ihre asiatische Kultur, sie ist also eher klein, hat lange schwarze Haare und wirkt etwas zurückgezogen“.

(3) Eine durch fremden Akzent gefällte Persönlichkeitsbewertung wirkt sich unter Umständen nachteilig für die Sprecherperson aus.

Zunächst muss betont werden, dass jeder Mensch eine seinem Selbstbild einigermaßen konvergente Außenwirkung seiner Persönlichkeit anstrebt. Hier kann ein fremder Akzent tatsächlich von Nachteil sein. Aufgrund vielfältiger Interferenzen, v.a. im multifunktionalen suprasegmentalen Bereich und bei den dadurch ausgelösten Stereotypen (vgl. (1) und (2)), können Selbstbild und Außenwirkung stark differieren. Das bedeutet jedoch nicht, dass in jedem Fall eine besonders unvorteilhafte oder gar abwertende Wirkung entsteht. So werden z.B. oftmals junge chinesische Sprecherinnen wegen ihrer Sprechweise als niedlich und attraktiv angesehen. Ein Problem ergibt sich jedoch in spezifischen Kommunikationssituationen, z.B. wenn die Sprecherinnen sich in einem wissenschaftlichen Vortrag kompetent und souverän darstellen möchten.

(4) Ob und inwieweit ein fremder Akzent korrigiert werden kann bzw. muss, hängt von verschiedenen Faktoren ab, die sich wechselseitig beeinflussen.

Der Fremdsprachenunterricht soll Lernern v.a. eine (komfortable) Verständlichkeit ermöglichen. Dies verlangt die Vermittlung aller dafür erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten, wie Akzentuierungsregeln, die Opposition der langen und kurzen Vokale u.a.m. Zudem sollten Lehrende Kenntnisse darüber besitzen, welche typischen Merkmale des fremden Akzents die Persönlichkeitsbewertung positiv oder negativ beeinflussen. Zu beachten ist schliesslich das Ausbildungsziel insgesamt: Personen, die sich in Deutschland integrieren wollen, werden mehr Energie auf den Erwerb einer normgerechten Standardaus-

sprache des Deutschen verwenden als jene, die sich vielleicht nur einmal oder gelegentlich als Touristen in Deutschland aufhalten wollen.¹

Eine weitere Rolle spielen Motivation, individuelle Begabung, Alter, Identität sowie die gesamte Persönlichkeitsstruktur und alle in der sozialen Interaktion erworbenen kommunikativen Fertigkeiten. Von diesen Aspekten, die aufeinander einwirken, hängt es ab, ob und in welchem Maße Lerner bereit und in der Lage sind, ihren fremden Akzent aufzugeben. So ist auch bei älteren Lernern zu beobachten, dass spezifische Motivationsfaktoren eine sogenannte akzentfreie Aussprache in der Fremdsprache bewirken können, wohingegen manchmal jüngere Lerner sich bewusst oder unbewusst gegen die fremde Aussprache auflehnen und daher wenig Fortschritte beim Ausspracheerwerb machen.

Schließlich sollte berücksichtigt werden, dass im deutschen Sprachraum sowohl drei verschiedene Standardvarietäten (gesprochen in Österreich, in der Schweiz und in Deutschland) als auch zahlreiche regionale/dialektale Varietäten mit noch viel zahlreicheren Varianten im Gebrauch sind. Das bedeutet zum einen, dass die Ohren deutscher Muttersprachler i.d.R. besonders sensibilisiert sind für die Entschlüsselung der regionalen Herkunft von Sprechern, und zum anderen, dass es gewisse Toleranzgrenzen für Korrektheit und Angemessenheit gibt. Auch darüber sollten Lehrer im DaF-Bereich Kenntnisse besitzen, um verantwortlich entscheiden zu können, welche Abweichungen mehr oder weniger tolerabel sind.



La Medusa di Caravaggio.

(5) *Intention und Wirkung phonetischer Signale im Hinblick auf die Persönlichkeitseinschätzung als Thema im DaF-Unterricht*

Generell wird die Wirkung von Intonation und Aussprache erst seit wenigen Jahren im DaF-Unterricht behandelt. Einige neue Lehrmaterialien wie *Phonothek intensiv* und *33 Aussprachspiele* sowie die DaF-Lehrwerke *Dimensionen* und *Aussichten* berücksichtigen inzwischen diesen Aspekt. Insgesamt muss der Raum für die individuelle Persönlichkeit der Lerner ausreichend groß sein und darf diese weder in ein enges Schema pressen noch ihr quasi ungefragt eine neue Identität überstülpen. Stattdessen sollten unterschiedlichste Varianten und Muster angeboten werden, die ausprobiert, freimütig beurteilt und angenommen oder auch abgelehnt werden können. Stets sollte bei passender Gelegenheit über Intention und Wirkung gesprochener Sprache reflektiert werden. Anregungen für geeignete Übungen finden sich in den o.g. Publikationen und in Reinke (2007).

(6) *Die Rolle des fremden Akzents beim Testen und Prüfen von Sprachfertigkeiten muss stärker berücksichtigt werden.*

Bisher werden Ausspracheleistungen nicht explizit und gesondert getestet. Das heißt jedoch nicht, dass sie nicht in Bewertungsergebnisse einfließen. Die Untersuchung von Hellwig-Fábián (2007) konnte zeigen, dass genau dies der Fall ist: Lerner wurden aufgrund ihrer schlechteren Aussprache auch hinsichtlich ihrer grammatischen Leistungen schlechter beurteilt. Hier besteht noch großer Forschungsbedarf – umsetzbare Ergebnisse sind in nächster Zeit nicht zu erwarten. Zum jetzigen Zeitpunkt sollte deshalb eine größere Sensibilität walten: Leistungs-

messungen müssten generell unter dem Aspekt der Wirkung des fremden Akzents auf die Einschätzung der Person und Persönlichkeit hinterfragt und ggf. modifiziert werden anstatt diese unterschwelligen und völlig natürlichen Einflüsse zu ignorieren.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse und Auswertungen des Versuches, dass das Komplexphänomen „fremder Akzent“ weitreichendere Auswirkungen hat als vielfach bisher angenommen und dass es an der Zeit ist, den Phonetikunterricht bzw. das Aussprachetraining in Deutsch als Fremdsprache aus seinem Nischendasein herauszuholen. Den unter (5) genannten Beispielen sollten möglichst schnell weitere folgen.

Anmerkung

¹ Vgl. zu dieser Einschätzung die Schlussfolgerung im Beitrag von Jonathan Marks in diesem Heft.

Literatur

Aronson, E., Wilson, T. D. & Akert, R. M. (2008). *Sozialpsychologie*. München: Pearson Studium, 6. Aufl.

Eysenck, H.-J. (1970). *The biological basis of personality*. Springfield: Thomas.

Häcker, H. (1999). Persönlichkeit. In R. Asanger & G. Wenninger (Hrsg.), *Handwörterbuch Psychologie*, (pp. 530–535). Weinheim: Beltz.

Hellwig-Fábián, I. (2007). *Deutsch mit ausländischem Akzent*. Frankfurt a.M.: Peter Lang.

Hirschfeld, U. & Reinke, K. (2009). *33 Aussprachspiele*. Stuttgart: Klett.

Hirschfeld, U., Reinke, K. & Stock, E. (Hrsg.) (2007). *Phonothek intensiv*. München: Langenscheidt.

Jenkins, E.-M., Fischer, R., Hirschfeld, U. u.a. (2003 ff.). *Dimensionen. Lehrwerk Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.

Krech, E.-M., Stock, E., Hirschfeld, U. & Anders, L. C. (2009). *Deutsches Aussprachewörterbuch*. Berlin/ New York: Walter de Gruyter.

Nebert, U.A. (2010). Vergleich von Stimmhistogrammen Deutsch – Russisch. In Hirschfeld, U./Stock, E. (Hrsg.), *Sprechwissenschaftlich-phonetische Untersuchungen zur interkulturellen Kommunikation Russisch-Deutsch*, (pp. 251–266). Frankfurt/M.: Peter Lang.

Neuber, B. (2010). Funktionen der Prosodie im Blickwinkel der interkulturellen Kommunikation. In Hirschfeld, U. & Stock, E. (Hrsg.), *Sprechwissenschaftlich-phonetische Untersuchungen zur interkulturellen Kommunikation Russisch-Deutsch* (pp. 69–80). Frankfurt/M.: Peter Lang.

Reinke, K. (2007). Zur emotionalen Wirkung phonetischer Mittel bei DaF-Lernenden. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online <http://www.ualberta.ca/~german/ejournal/33/>] 12:2, 2007.

Reinke, K. (2008). *Zur Wirkung phonetischer Mittel in sachlich intendierter Sprechweise bei Deutsch sprechenden Russen*. Frankfurt/M.: Peter Lang.

Reinke, K. (2010). Untersuchungen zur sachlich-kooperativen sowie emotionalen Sprechweise bei Deutsch lernenden/sprechenden Russen. In: Hirschfeld, U./Stock, E. (Hrsg.), *Sprechwissenschaftlich-phonetische Untersuchungen zur interkulturellen Kommunikation Russisch-Deutsch* (pp. 157–172). Frankfurt/M.: Peter Lang.

Swerlowa, O., Ros-El Hosni, L. M., Reinke, K. & Klötzer, S. (2009 ff.). *Aussichten. Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene*. Stuttgart: Klett.

Kerstin Reinke

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Herder-Institut der Universität Leipzig im Studiengang Deutsch als Fremdsprache; (Mit-)Autorin von DaF-Lehrwerken und DaF-Phonetik-Lehrmaterialien. Ihre Lehrgebiete umfassen Phonetik, Rhetorik, Didaktik DaF und Sprechwissenschaft. In ihren Forschungen beschäftigt sie sich besonders mit den phonetischen Mitteln der Emotionalität unter sprachkontrastiven Aspekt und der Problematik der Aussprachevermittlung in DaF.